

# Stimme des Stoßbrigadiers

Organ des Kraßny-Kuter Nr. der KP(B)SU, des KPS,  
der U. S. R. der Wolgadeutschen

7. JAHRGANG

Kraßny-Kut

25. September

1937

Nr. 97

Preis der Einzelnummer 5 Kop.

Man muß den Wettbewerb bolschewistisch leiten, für die Stachanowarbeit der Traktoristen alle Verhältnisse schaffen, und zu allererst von den Direktoren der MTS erzielen, daß sie eine tagtägliche technische Leitung und ein Maximum von Sorge um die kulturelle Bedienung der Traktoristen sicherstellen.

Aus den „Nachrichten“ von 22. Sept. 1937.

## Der Wettbewerb der Traktorenbrigaden bedarf einer zielbewußten, bolschewistischen Leitung

Die Kolchose und Sowchose unseres Kantones haben heuer im Kampf um die Verwirklichung der Lösung des Genossen Stalins über die Erzielung eines Ernteertrages von 7-8 Milliarden Pud Getreide im Jahre eine noch nie dagewesene Ernte eingeheimst. Den Plan der staatlichen Getreidelieferung vorfristig ausführend, häufen die Kolchose in ihren Samenspeichern gleichzeitig das beste und wertvollste Saatgut an. Die Einkünfte der Kollektivisten haben sich stark gehoben, weil die Arbeitseinheit ein nicht zu verachtendes, ansehnliches Gewicht von Kilos Getreide darstellt. Die meisten Kolchose haben bereits ihren Mitgliedern einen Getreidevorschuß von 10-17 Kilo auf die Einheit verabfolgt.

Die Aufgabe besteht jetzt darin, das schon Errungene nicht mehr aus den Händen zu lassen und hartnäckig den Kampf um stabile hohe Ernteerträge weiterzuführen. Eine der Grundbedingungen dieses Kampfes ist die rechtzeitige und hochqualitative Vorbereitung des Herbststurzes, von welchem die Kolchose unseres Kantones bis zum 10. Oktober 70 000 ha, bei Einhaltung einer Furchentiefe von 22-25 cm, madien müssen.

Die Lösung dieser Aufgabe ist vollständig den Kräften der MTS und Kolchose angemessen, da sie über einen mächtigen Traktorenpark, über das erforderliche Anhängengeräte und über eine bedeutende Anzahl von Arbeitsvieh verfügen. Das Wichtigste ist, daß Menschen vorhanden sind, die es verstehen diese Technik zu meistern und bereit sind, alle ihre Kraft und Können daranzusetzen, um die Erfolge der Kolchose zu vermehren.

Die Brigadiere und Traktoristen der Traktorenbrigaden von der Thälmmänner MTS haben mit Freude der Aufforderung des Sowjets der Volkskommissare und des Gebietskomitees KP(B)SU der ASSRdWD Folge geleistet und schlossen sich dem sozialistischen Wettbewerb der Traktorenbrigaden beim Herbststurz an. Gegenwärtig sind sie schon untereinander in den sozialistischen Wettbewerb getreten.

Der Brigadier der Tsch TS Brigade im Goretzkaer Kolchos, Gen. Goor, hat die Brigade des Gen. Hamburg herausgefordert und dabei fol-

gende Selbstverpflichtung auf sich genommen: Mit jedem „Tsch.TS“ täglich nicht weniger als 23 ha zu pflügen, die Furchentiefe von 22-25 cm. zu beachten und auf jeden Hektar 2 Kilo Brennstoffersparnis zu geben. Die Traktoren stets im arbeitsfähigen Zustand zu erhalten. Den Plan des Herbststurzes am 28. September zu vollenden. Die Brigade des Gen. Hamburg nahm diese Bedingungen mit Ausnahme derjenigen an, welche sich auf die Frist bezieht. Sie verlängerte die Frist der Herbstbrache bis zum 5. Oktober.

Die Folge des Wettbewerbes ist, daß in der letzten Fünftagesperiode die Arbeitsleistung der Traktoren in den Brigaden der Gen. Hamburg und Schilling um 10-12 Prozent bereits gewachsen ist. Der Traktorist Gen. Müller pflügte während seiner Schicht im Durchschnitt 10,5 ha, Gen. Lilion 10,3 ha, Gen. Gutmann 10 und Gen. Fisel 10 ha.

Die Direktion der Thälmmänner MTS hat folgende Prämien ausgeschieden: Je 500 Rbl. und 300 Rubeln für die zeitgemäße Vollendung des Herbstackers, unter Befolgung aller agrotechnischen Regeln. Die Kolchose bestimmten auch je 250 und 150 Rbl. für die besten Traktoristen.

Es gibt aber auch noch solche Nörgler und Zweifler, wie der stellvertretende Direktor des politischen Teils der Hoffentaler M.T.S., Gen. Kree, welcher die im Beschluß des S. der VK. und Gebietskomitees KP(B)SU der ASSRdWD festgesetzten Leistungsnormen des „Tsch.TS Traktors“ als unmöglich betrachtet und dadurch selbstverständlich schon im Voraus die Aufklärungsarbeit über die Bedingungen des Wettbewerbes unter Frage stellt. Die Leiter der Schöntaler und Kraßny-Kuter MTS hüllen sich überhaupt in Schweigen.

Die Parteiorganisationen und Leiter der MTS tragen für die erfolgreiche Beendigung der landwirtschaftlichen Arbeiten, für die bolschewistische Organisation und Leitung des Wettbewerbes und für die Qualität des Herbstackers die volle Verantwortung. Je eher sie dies begreifen, desto besser wird es für die Sache und für sie selbst sein.

## Wahlkreise und Wahlreviere für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR für die ASSR der Wolgadeutschen

Das Präsidium des Zentral-Vollzugskomitees der UdSSR der Wolgadeutschen hat vorgemerkt, 2 Wahlkreise für die Wahlen in den Sowjet der Union und 11 Kreise für die Wahlen in den Sowjet der Nationalitäten zu organisieren. Als Zentren für die Wahlen in den Sowjet der Union sind vorgemerkt: die Stadt Engels mit Erfassung der Kantone: Balzer, Frank, Kamenska, Dobrinka, Erlenbach, Solotoje, Seelmann, Kuffus, Engelsfeld, Bostadzone und die Siedlung „Kraßny Textilschicht“; das Dorf Kraßny Kut mit Erfassung aller übrigen Kantone der Republik.

Als Zentren der Kreise für die Wahlen in den Sowjet der Nationalitäten sind vorgemerkt: die Stadt Engels, Balzer, Grimm, Dobrinka, Seelmann, Gmelinka, Kraßny Kut, Gnadenflur, Mariental, Margstadt. Die Stadt Engels zusammen mit der Bostadzone und der Siedlung „Kraßny Textilschicht“ werden zwei Wahlkreise für die Wähler in den Sowjet

der Nationalitäten bilden.

Die Sowjets und Vollzugskomitees an Ort und Stelle führen die Vorbereitungsarbeiten in der Bildung der Wahlreviere und in der Aufstellung der Listen der Wähler durch, merke Gebäude für Massen-Vorwahloersammlungen und zur Arbeit der Wahlkommissionen vor.

Im Zentral-Vollzugskomitee der Autonomen SSR der Wolgadeutschen sind die Vorsitzenden der Kanton Vollzugskomitees und 43 Vorsitzende der Dorfsowjets in Organisationsfragen betreffs der Vorbereitung zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR instruiert worden. Nach vorläufigen Angaben werden in der Wolgadeutschen Republik 413 Wahlreviere gebildet. Allein in der Stadt Engels sind 43 Wahlreviere vorgemerkt worden, das Stadtparteikomitee hat mehr als 600 Organisatoren, Agitatoren-Propagandisten zur Führung der Politik-Massenarbeit mit den Wählern ausgewählt.

## Welche Vorbereitungen trifft der Kraßny-Kuter Dorfsowjet zu den Wahlen in den Obersten Sowjet UdSSR

Der Kraßny Kuter Dorfsowjet ist einer der größten des Kantons und besitzt eine Bevölkerung von 9147 Menschen. Von allen Sowjets des Kantons ist er derjenige, welcher den größten Teil der Arbeitermasse des Transport- und Verkehrsweises im Kanton umfaßt. Das Plenum des Sowjets ist 68 Mann stark; außerdem bestehen noch 11 verschiedene Sektionen. Kraßny-Kut könnte daher ganz leicht in der Vorbereitung zu den Wahlen unter allen Sowjets des Kantons den ersten Platz einnehmen, weil es über die reichsten Möglichkeiten und Kräfte verfügt. In der Tat ist es aber gerade das Gegenteil. Die vorhandenen Möglichkeiten und Kräfte liegen still, weil es der Vorsitzende des Sowjets Gen. Sasonow nicht versteht, sie auszunutzen. Von den bevorstehenden Wahlen wird nur im Kabinett zaghaft gesprochen. Die sich auf dem Papier zählenden 11 Sektionen sind gänzlich untätig; das Plenum des Sowjets trat 1937 nur zweimal zusammen, wobei jedesmal nur die Hälfte des Bestandes erschien. Die Plenarsitzung faßte nicht einmal einen tonangebenden Beschluß ab, um die Materiale der 4. Session des ZVK UdSSR über „die Grundbestimmungen zu den Wahlen in den

Obersten Sowjet UdSSR“ im Leben praktisch zu verwirklichen. Der Sowjet hat einen vielfältigen Nationalbestand aus Russen, Deutschen, Tataren, Kasachen, Estonen, Ukrainern u. and., was ihn veranlassen müßte, Aktivisten aus seinem Bestande auszuscheiden und für die Propagandierung des neuen Wahlgesetzes unter den Wählern in der Muttersprache der Nationalitäten zu verwenden. Auch die Wählerlisten müßten schon aufgestellt und den Wählern ihre Wahlreviere angewiesen werden.

Die Leitung des Kraßny-Kuter Sowjets müßte sich daher besonders die historischen Worte ins Gedächtnis prägen, welche der geniale Schöpfer unserer Konstitution, Genosse Stalin, auf dem 8. außerordentlichen Unionsowjetkongreß sprach. Er sagte: „... sollte das Volk irgendwo feindliche Leute wählen, so wird das bedeuten, daß unsere Agitationsarbeit unter aller Kritik ist, und wir eine solche Schande durchaus verdient haben. Wird aber unsere Agitationsarbeit auf bolschewistische Art vor sich gehen, so wird das Volk keine feindlichen Leute in seine obersten Organe hineinlassen. Das heißt, man muß arbeiten und nicht flennen“.

## Unsere Antwort ist die vorfristige Erfüllung der Steuerpflicht

Immer noch laufen in der Redaktion aus allen Ecken und Enden unseres Kantons Protestresolutionen gegen die frech gewordenen faschistischen Seeräuber ein. Die Resolutionen sprechen von dem tiefen Haß und der Empörung, welche die Werktätigen erfaßten.

Die Schillingen Kollektivisten verpflichteten sich unter anderem, vorfristig und restlos die Obligationen der Staatsanleihe „Zur Festigung der Beherrschung der UdSSR“ auszukufen und ein Zweitageeinkommen zum Bau neuer Sowjetschiffe abzugeben. Das Schillerkollektiv der Schöntaler unvollständigen Mittelschule spendet ein Prozent des Monatslohnes zur Verstärkung der Sowjetflotte.

Steinbach.

## Die TschTS-Brigaden der Schöntaler MTS schließen sich dem Wettbewerb an

Die Reihen Derjenigen, welche dem Beschluß des G.d.B.R. und des KR KP(B)SU der UdSSR der WD über den sozialistischen Wettbewerb bei der Herbstbrache Folge leisten, ergänzen sich immer mehr und mehr.

So haben sich die Traktoristen und Brigadiere der Tsch TS-Brigaden von der Schöntaler MTS dem sozialistischen Wettbewerb zur hochqualitativen Durchführung des Planes der Herbstbrache angeschlossen. Die Brigade Nr. 9 von Schöntal rief die 22. Brigade in Karpjonka heraus. Die 17. Brigade von Schönfeld forderte die 28. Brigade in Michailowka zum Wettbewerb heraus.

Dem Wettbewerb dienen folgende Punkte als Grundlage:

1. Täglich mit jedem „Tsch TS“ 23 Hektar zu pflügen. Die Furchentiefe darf nicht weniger als 22-25 cm. sein. 10 Prozent des Brennstoffes zu ersparen.
2. Das Leben der Brigaden auf dem Standplatz kulturell zu gestalten.
3. Die Stalinsche Konstitution und die „Grundbestimmungen zu den Wahlen in den Obersten Sowjet UdSSR“ durchzustudieren.
4. Die Evidenz der geleisteten Arbeit so zu gestalten, daß jeder Traktorist täglich über seine Arbeitsleistung informiert ist.
5. Jede 10 Tage den Gang des Wettbewerbes zu prüfen. Außerdem traten noch die Traktoristen unter sich selbst in den individuellen Wettbewerb. Die Brigaden verlangen von der MTS eine gute technische Bedienung und von den Kolchosverwaltungen tatkräftige Mithilfe.

# Der Hebung der sozialistischen Viehzucht vollste Aufmerksamkeit angedeihen lassen

Im September l. J. fand eine Viehzüchterberatung statt, an welcher 85 Personen teilnahmen, darunter die Leiter der Farmen, die Besten des Bedienungspersonals der Kolchosfarmen, alle Zootechniker und Veterinärärzte unseres Kantones. Die Vorsitzenden der Kolchose von Rosenfeld (Hahn), Goretzkoje (Iwanow), Karpjonka (Burmister), Jagodnoe (Heine) und Lawrowka (Tonkoschkurow) hatten es nicht für nötig gefunden zu erscheinen. So eine tiefere, politische und wirtschaftliche Frage, wie die Viehzucht, geht sie wahrscheinlich nichts an.

Die Teilnehmer der Beratung legten große Aktivität an den Tag und übten scharfe Kritik aus, welche davon zeugte, wie tief sich schon die Schädigung der Volksfeinde in der Viehzucht eingefressen hatte. Geschädigt wird in der Pflege des Viehes, durch bewußte Verbreitung ansteckender Krankheiten, durch Fälschung der Diagnose der Krankheiten. Als Beispiele figurierten die Tatsachen, daß man in der Rosenfelder Kolchosmolkerei die tuberkulösen Kühe gemeinsam mit den gesunden zusammenstellte, daß der Vorsitzende des Katharintaler Dorfsowjets Rotärmel die Liste der tuberkulösen Kühe verlor und die kranken und gesunden Kühe bis heute gemeinsam geweidet und getränkt werden. Der Rayonsarzt Wostokow be-

hauptet, daß die Viehtuberkulose keine Gefahr sei. (??); er rekommendierte sogar die rotzkranken Pferde zu verkaufen, anstatt sie zu vernichten. In Lebedewka verlangten der Vorsitzende des Kolchos und der Partorg Bundjik vom Veterinärfeldscher Aufstellung falscher Akte, usw.

Diese und noch andere Schädigungsarbeiten auf dem Gebiete der Futterfrage veranlaßte die Beratung Maßnahmen vorzunehmen, u. z. die Schaffung von Futtervorräten und Einlegung von Silo, daß Befahren des Futters an die Viehfarmen bis zum 20. Oktober zu beenden, die Herausgabe von 15—20 Prozent des eingeernteten Heues und eingelegten Silos auf die Einheiten, die Bestellung von Wintersonnenblumensaat für das Großhornvieh, Renovierung und Desinfizierung der Ställe und rasche Vollendung der Neubauten. Das Veterinärpersonal wurde verpflichtet, bis zum 1. Oktober das gesamte Großhornvieh zu untersuchen, das an Tuberkulose kranke Vieh speziell zu pflegen und in Ställen außerhalb des Bereiches der Dörfer zu halten.

Die Beratung beschloß, sich dem Voroktoberwettbewerb anzuschließen und die mustergültige Arbeit der Stachanowarbeiter Sterkel (Goretzkoje), Ehof Amalie (Schilling), Sasdikina (Baltijka),

Will G. G. („Proletarischer Wille“) u. a. als Beispiel zu nehmen. Die Beratung forderte auch gleichzeitig von allen Viehzüchtern verschärfte Klassenwachsamkeit, Hebung der Qualifikation, um vereint mit der Erweiterung des politischen Gesichtskreises es zu erlernen, alle Feinde zur Zeit zu entlarven und unschädlich zu machen.

Der Hinweis des Genossen Stalins, daß die Viehzucht eine Sache aller Bolschewiken in- und außerhalb der Partei ist, muß die Grundlage des weiteren Kampfes um die Hebung der Viehzucht sein, welchem endlich die KLV und die Kolchosverwaltungen die gleiche Aufmerksamkeit schenken müssen, wie dem Feldbau.

Die Aufgabe des Aufschwungs der sozialistischen Viehzucht steht vollständig in unseren Kräften. Auf dem XVII. Parteitag hat unser teurer und geliebter Genosse Stalin ganz richtig gesagt: „Es braucht nicht erst bewiesen zu werden, daß Sowjetmenschen, die viele ernste Hindernisse auf ihrem Weg zum Ziel überwunden haben, es verstehen werden, auch dieses Hindernis zu nehmen. . . .“ Als Garantie dafür, daß wir diese Aufgabe erfolgreich lösen werden, dient die unschätzbare ständige Hilfe, welche die Partei, die Regierung und persönlich der Genosse Stalin ständig unserer Republik erweisen.

## Die Kolchosfeinde setzen ihre Maulwurfsarbeit fort

Der Rosentaler Kolchos ist derjenige, welcher infolge seines Schnecken tempos in den Erntearbeiten den ganzen Kanton von der endgültigen Vollendung der Ernte einheimungs am meisten zurückhält. Das Mähen hat der Kolchos bis jetzt noch immer nicht beendet. Auf den Tennen liegen tausende von Zentnern des wertvollsten Getreides, welche der Gefahr des Verderbens preisgegeben sind. Die sich im Kolchos verkrochenen klassenfeindlichen Elemente und Anhänger des Kolchosfeindes Schreibers sind jedoch an einer Besserung der Lage absolut nicht interessiert und hemmen, wo sie nur können.

Der Leiter des Getreidespeichers Schuchardt Alex. organisiert Saufgelage. Ein zur Abladung angekommenes 3-tonniges Lastauto ließ er ohne Grund 6 volle Stunden auf sich warten. Durch derartige Sabotage will man die Arbeit der im Kolchos zwecks Hilfeleistung konzentrierten 14 Combine und 6 Lastautos zunichte machen.

Die dem Rosentaler Kolchos zur Verfügung gestellten modernen technischen Mittel erlauben es, die Arbeiten in kürzester Frist zu vollenden. Dazu muß aber vorerst der wütende Widerstand der Kolchosfeinde gänzlich gebrochen werden.

Still

## Ehof ist für Verletzung des Kolchosstatuts zu 6 Jahren Freiheitsverlust verurteilt

Der gewesene Vorsitzende der Schillinger Kolchosverwaltung, Ehof Johann des Karls, der seinerzeit als Schädling entlarvt, seines Amtes enthoben und aus der Partei ausgeschlossen worden war, ist nun vom Volksgerecht gerichtet worden. Wegen gröblicher Verletzung des Kolchosstatuts durch die Zuteilung von unbrauchbarem Land an die Kollektivisten als Hofländereien, Massenabschlachtung von Kolchosvieh, Fleischspekulation, Verschleuderung von Rassenkühen zu billigen Preisen an seine Busenfreunde und Saufbrüder, wurde Ehof zu 6 Jahren Freiheitsverlust verurteilt. Auf derselben Gerichtssitzung be-

kam auch gleich der Feldbauleiter Termer anderthalb Jahre Freiheitsentziehung, weil er die verlustlose Ernteeinheimung sprengte. Die Feinde des Volkes Ehof und Termer wollten mit allen Mitteln den Wohlstand des Kolchos und der Kollektivisten untergraben, wofür sie jetzt ihren verdienten Lohn bekamen. Sie wurden entlarvt und unschädlich gemacht; aber ihre Anhänger wirken vorläufig im Kolchos noch weiter. Nur die volle Entlarvung aller Feinde und deren Isolierung ermöglicht es, den Schillinger Kolchos aus einem der rückständigen in einen der Besten zu verwandeln.

Schwab

N. RUBIN und J. SEREBROW

## Ueber die Unterminierungstätigkeit der faschistischen Spionage in der UdSSR und die Aufgaben des Kampfes gegen sie\*)

Der Häuptling der Bande — ein japanischer Erzpion, der sich auf die Lahn einschmuggelte und durch einen illegal aus Japan angekommenen weißgardistischen Offizier Instruktionen von der japanischen Spionage erhielt, beschloß, den Arbeiter des Depots R. für die Bande anzuwerben und zur Vollführung der Diverfion heranzuziehen. Noch der Bandit hatte sich schwer verrechnet. Nachdem R. die niederträchtigen Werbereden des Spions angehört hatte, sagte er, um bei der Bande keinen Verdacht hervorzurufen, daß er sich den Antrag überlegen werde. R., ein ehelicher Sohn des Sowjetvolkes, teilte sofort nach der Unterhaltung den Organen der Staatlichen Sicherheit über die vorbereitete Diverfion mit, ohne sich vor der Rache der Spione zu fürchten.

Dank der rechtzeitigen Mitteilung des R. konnte die Zugentgleisung verhütet werden. Auf Anweisung des R. wurden die gefährlichsten Verbrecher und

Teilnehmer der Spionage-Diverfionsbande auf der Bahn festgenommen.

Man könnte eine große Zahl wundervoller Beispiele der revolutionären Wachsamkeit der Sowjetbürger im Kampf gegen die Agenten der faschistischen Spionage anführen.

Der alte Arbeiter der Weberrei namens Baghanow in Kalinin, Gen. Matarow, hat die Liebe des Sowjetvolkes zu seinen Rundschafterdienst und den heißen Wunsch, an ihrer Heldenarbeit mitzuhelfen, kraft zum Ausdruck gebracht. Auf dem Meeting anlässlich des Gerichts über die militärische Spionagebande am 11. Juni 1937 sagte Gen. Matarow: „Wir alle müssen zu Freiwilligen der RSWD werden und nach unseren Kräften mithelfen, die Spione und alle die ans Tageslicht hervorzuholen, die versuchen, unser glückliches Leben zu vernichten, das wir unter der Leitung unseres geliebten Genossen Stalin bauen“.

Die Aufgabe der Entlarvung und der Zerrümmung der trotzkistisch-faschistischen Agenten

der ausländischen Spionageorgane fordert vom Sowjetbürger nicht erschöpfende revolutionäre Wachsamkeit, Standhaftigkeit im Kampf gegen die erbittertesten Feinde des Volkes.

Nicht in Worten, sondern in der Tat, voll gerüstet zum Kampf gegen die geheimen niederträchtigen Handlungen der faschistischen Spionageorgane, wachsam sein — das bedeutet zu allererst ehelich die Pflichten eines Sowjetbürgers erfüllen, die in der Stalinschen Konstitution niedergeschrieben sind.

Man muß begreifen, daß die faschistische Spionage jeden Ritzen, jeden Spalt in unserem Lande ausnützt; das Fehlen von Arbeitsdisziplin im Betrieb, in der Anstalt, Schlandrian, Nichtbefolgung der Sowjetgesetze, — alles dies erleichtert die Unterminierungstätigkeit des Spions, des Schädigers, des Diverfanten.

Im Gegenteil, dort, wo die Arbeitsdisziplin auf der nötigen Höhe steht, wo die Aktivität der Werktätigen, die bolschewistische Selbstkritik mithelfen, sofort die Ursache aufzudecken und das zu beseitigen, was bei uns „Anormalitäten“ genannt wird, dort stößt der Spion auf eine stählerne Wand. Jede seiner Handlungen, jeder seiner Schritte wird sofort be-

merkt und entlarvt. Nicht unnötig sagte Genosse Lenin, als er zum schonungslosen Kampf gegen die Feinde der Werktätigen aufforderte:

„... um es zu verstehen, sie zu fangen, muß man geschickt, vorsichtig, bewußt sein, muß man auf die aufmerksamste Weise auf die kleinste Unordnung, auf die kleinste Abweichung von der gewissenhaften Erfüllung der Gesetze der Sowjetmacht achten.“<sup>3)</sup>

Im Bericht des Genossen Stalin auf dem Plenum des ZK der KP(B)SU vom 3.—5. März 1937 ist das Programm unserer gesamten Arbeit enthalten und sind die Methoden der Liquidierung der Feinde des Volkes gegeben.

Jeder Werktätige muß für sich praktische Schlussfolgerungen aus den Anweisungen des Genossen Stalin ziehen.

### VII.

Eine der wichtigsten Bedingungen des Kampfes gegen die Agenten der ausländischen Spionagedienste ist die Wahrung des staatlichen und militärischen Geheimnisses. Die uns feindlichen Staaten und ihre Spionageorgane sind mit allen Kräften bemüht, unsere staatlichen und militärischen Ge-

heimnisse auszukundschaften.

Das Wissen unserer Geheimnisse erleichtert dem Feinde die Möglichkeit eines Ueberfalls auf die Sowjetunion, untergräbt die Verteidigungsmacht unserer sozialistischen Heimat.

Der Begriff — staatliche und militärische Geheimnisse — selbst ist bedeutend umfangreicher, als dies einige glauben. Nicht nur geheime Angaben über die Dislokation eines Truppenteils oder sein zahlenmäßiger Bestand sind ein militärisches Geheimnis. Die Verteidigungskraft des Landes hängt von ihrer Wirtschaft — vom Zustand und den Perspektiven der Entwicklung der Industrie, des Transports, der Landwirtschaft ab. Die Angaben über die Oekonomie des Landes, statistische Materialien, Information über das innere Leben der Partei, über die Arbeit des Sowjetapparats, das alles hilft dem Feinde, Pläne eines Ueberfalls auf die Sowjetunion aufzustellen.

(Fortsetzung folgt)

Verantw. Redakteur: D. J. Sahu.

\*) Fortsetzung. Anfang siehe Nr. 83, 84, 87, 88, 90, 91, 92, 94, —96.

3) W. J. Lenin, Sammelwerke, Band XXIV, Seite 434

Bevollm. d. Sptl. USRdWD 7—180  
Typ. d. Nr.-Ruter RBR, Aufl. 490